

„Eine Bibliothek ist ein ‚Sesam, öffne dich‘ für Kinder“

Fragen Roland Koch Foto Javier Salas



Die phantastischen Geschichten von **Cornelia Funke** sind bei jungen Menschen genauso beliebt wie bei deren Eltern. Die Diplompädagogin und Buchillustratorin schreibt seit vielen Jahren. Ihre Bücher sind mittlerweile in 43 Sprachen übersetzt. Wir haben mit ihr darüber gesprochen, welche Rolle Bibliotheken für Kinder spielen.

Frau Funke, erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Bibliotheksbesuch?

An den allerersten Besuch kann ich mich nicht erinnern, dazu war ich als Kind viel zu oft mit meinem Vater in der Stadtbibliothek meiner Heimatstadt. Und bei den ersten Besuchen war ich noch so klein, dass mir nur ein paar Erinnerungsbilder geblieben sind. Die bunten Holzkistentischchen, in denen die Bilderbücher waren, und in denen ich jedes Mal nach neuen Schätzen und den Büchern suchte, die ich immer wieder auslieh. Die Wendeltreppe, die in die Bibliothek hinaufführte, das kleine Heft, in dem die Bücher eingetragen und abgestempelt wurden ... alles magische Rituale. Es gab kaum einen Ort, an dem ich lieber war, und diesen Zauber empfinde ich immer noch, wenn ich in eine Bibliothek gehe.

Glauben Sie, dass Bibliotheken für Kinder wichtige Orte der Persönlichkeitsentwicklung sind?

Ich glaube, dass sie noch viel mehr sind. Sie können Zuflucht sein, Hafen, eine Quelle unbegrenzten Lesestoffs, in der man auch mal allein und ohne Anleitung und Auswahl von Erwachsenen auf Entdeckungsreise gehen kann. Man hat Begegnungen mit den Gedanken und Träumen von Menschen, die in anderen Ländern und zu anderen Zeiten geschrieben haben. Den meisten würde man an dem Ort, an dem man lebt, nie begegnen können, und ihre Worte machen die eigene Welt so viel größer. Man kann Bücher finden, in denen Gedanken Ausdruck finden, für die man selbst keine Worte hatte oder von denen man dachte, dass sie niemand anders hat. Kurz ... eine Bibliothek ist ein ‚Sesam, öffne dich‘ für Kinder. So sollte man sie ihnen auch vorstellen. Wenn eine Bibliothek nur wieder als Bildungsort oder Lehrmittel der Erwachsenenwelt daherkommt, klingt sie allzu sehr nach Schule oder Medizin!

Welche Bedeutung haben Bibliotheken für Sie heute?

Es ist interessant und ermutigend zu sehen, wie Bibliotheken wieder an Bedeutung gewinnen. Für viele Menschen sind sie der einzige Ort, an dem sie zum Beispiel Zugang zu einem Computer haben. In den USA, wo ich seit einigen Jahren lebe, sind die Bibliotheken wieder öfter Begegnungsorte und Zentren der Gemeinden und notwendige Quellen für Bücher, Filme und all die Unterhaltung und Information, die Leben und Arbeit bereichern kann. Umso wichtiger ist es, dass an unseren Bibliotheken nicht gespart wird!

Neben Computern halten auch E-Books Einzug in unsere Lesewelt. In Ihren Geschichten spielen Bücher oft eine zentrale Rolle.

Bieten Ihnen E-Books als Schriftstellerin Möglichkeiten für die Entwicklung neuer Charaktere?

Ich glaube nicht, dass ein anderes Medium andere Charaktere inspiriert. Geschichten sind über die Jahrhunderte auf verschiedenste Weise erzählt worden, von mündlichen Geschichtenerzählern, Puppenspielern, auf Bühnen, Leinwänden und in Büchern. Das elektronische Buch bietet die interessante Möglichkeit, zusätzliche Ebenen einer Geschichte abrufbar zu machen, Hintergrundgeschichten, andere Perspektiven, Bildmaterial. Dennoch liebe ich die sinnliche Freude, die ein gebundenes und gedrucktes Buch bietet, die Spuren, die das Lesen auf den Seiten hinterlässt, und die Erinnerungen, die man mit dem gelesenen Buch ins Regal schiebt. Ich habe übrigens von vielen Buchhändlern gehört, dass die Entwicklung des elektronischen Buchs die Verlage anspricht, ihre Bücher wieder sorgfältiger und schöner auszustatten. Das ist doch ein wunderbares Resultat!

Wie würden Ihre Bücher als E-Books aussehen? Würden Sie die technischen Möglichkeiten nutzen, um sie beispielsweise mit Ihren Protagonisten zu animieren?

Eine wirklich anspruchsvolle Animation ist so teuer, dass das meiner Meinung nach kaum machbar ist. Außerdem ist es ja der wunderbare Vorteil eines Buches, dass jeder Leser einen Charakter mit dem Gesicht versehen kann, das er für passend hält. Oft sind die Filme, die in unseren Köpfen beim Lesen entstehen, ja angereichert mit sehr persönlichen Erinnerungen an Menschen, Orte und eigene Gefühle und damit unsere ganz persönliche Reise ins Innere. Selbst als Illustrator bin ich immer sehr vorsichtig mit dem, was ich abbilde, um die Vorstellungen meiner Leser nicht zu beschneiden.

Auch in Bibliotheken sind neue Medien immer stärker vertreten. Wie bewerten Sie das Aufkommen von E-Books und die Digitalisierung des Alltags in Bezug auf die Leseförderung von Kindern und Jugendlichen?

Ich glaube, da muss man sehr offen sein und es der neuen Generation überlassen, sich diese neuen Medien auf ihre ganz eigene Weise zu erschließen. Je mehr wir Kinder anregen, diese Medien aktiv und kreativ zu nutzen, desto mehr sind sie nicht Bedrohung, sondern Bereicherung. Es ist übrigens eine interessante Tatsache, dass E-Books weit mehr von Erwachsenen als von Kindern und Teenagern geschätzt werden.

Bibliotheken haben einen gesellschaftlichen Bildungsauftrag. Nicht nur als Schriftstellerin, sondern auch privat engagieren Sie sich für soziale Projekte. Glauben Sie, dass

Deutschland mehr privates soziales Engagement braucht?

Dazu gibt es eine ganz kurze Antwort. Ja. Gerade in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten beweist diese Art Engagement für mich, wie menschlich und wie entwickelt eine Gesellschaft ist. Durch das bessere soziale Netz in Deutschland – verglichen mit den USA – kommt leicht der Eindruck auf, dass der Staat schon machen wird. Und ich glaube auch an diese Verantwortung



Cornelia Funke in den Bücherhallen Hamburg.
Foto Falk von Trautenberg

des Staates. Andererseits darf das aber nicht heißen, dass alle Fürsorge staatlichen Organisationen überlassen bleibt. Ich glaube, dass es für den Zusammenhalt einer Gesellschaft und ihre Wärme absolut notwendig ist, auch leidenschaftliches privates Engagement zu haben.

Gibt es in den USA ein den deutschen Bibliotheken vergleichbares Angebot?

Als ich meine ersten Lesungen in den USA machte, war ich maßlos erstaunt, wie viele Schulen wunderbare Bibliotheken haben und mit welchem Einsatz und welcher Leidenschaft sie betrieben werden. Die renommiertesten Kinderbuchpreise der USA werden von Bibliothekaren verliehen. Amerikanische Bibliothekare sind, so kommt es mir immer vor, eine verschworene Gemeinschaft, die ihren Auftrag sehr ernst nimmt, Bildung und Meinungsvielfalt, so überlebensnotwendig für eine Demokratie, zu gewährleisten. Allerdings gibt es auch die Fälle besorgniserregender Zensur, die politische Korrektheit, der Nachhall puritanischer Prüderie oder religiöse Doktrin mit sich bringen. Die USA sind ein großes Land ...

Zur Person

Cornelia Funke (*1958) hat nach ihrem Abitur im nordrhein-westfälischen Dorsten zunächst eine Ausbildung als Diplompädagogin in Hamburg absolviert. Anschließend arbeitete sie in der Hansestadt drei Jahre lang als Erzieherin auf einem Bauspielplatz und studierte parallel dazu Buchillustration. Geschichten schreibt sie seit 25 Jahren. Mittlerweile werden sie in 43 Sprachen übersetzt. Zudem schreibt sie Drehbücher für die Fernsehserie Siebenstein.

International bekannt wurde Cornelia Funke mit ihrem Buch Herr der Diebe, das 2002 auch in den USA erschien. Dort stand es viele Monate lang auf den Bestseller-Listen. Ihr wohl bekanntester Roman Tintenherz erschien 2003 bereits gleichzeitig in Deutschland, den USA, Kanada, Großbritannien und Australien. 2010 erschien Funkes neuester Roman Reckless. Dessen zweiter Teil soll im Herbst 2012 fertig sein.

Cornelia Funke engagiert sich für zahlreiche soziale Projekte, etwa das Kinderhospiz Bärenherz, die Flüchtlingshilfe exilio oder den Umweltschutzverein seacology. Mit ihrer Tochter und ihrem Sohn lebt sie seit 2005 in Los Angeles / USA.

Weitere Informationen:

www.corneliafunkefans.com